



An den Grossen Rat

16.5174.02

PD/P165174

Basel, 13. Juni 2018

Regierungsratsbeschluss vom 12. Juni 2018

Anzug Anita Lachenmeier-Thüring und Konsorten betreffend „familienfreundliche Wirtschaftsregion“

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 15. Juni 2016 den nachstehenden Anzug Anita Lachenmeier-Thüring und Konsorten dem Regierungsrat zur Stellungnahme überwiesen:

„Frauen und Männer, welche Familie und Arbeit vereinbaren wollen, sind auf Teilzeitstellen angewiesen. Diese sind vor allem auch bei qualifizierten Jobs noch immer rar, obwohl zahlreiche Studien nachgewiesen haben, dass Arbeitnehmende mit einem Teilzeitpensum motivierter und dadurch effizienter arbeiten. Von diesem positiven Effekt könnten auch private Unternehmen profitieren. Doch gerade in der Privatwirtschaft ist die Zahl der Teilzeitarbeitenden gering. Ein weiterer Grund, warum noch wenige Eltern Beruf und Familie optimal vereinbaren, sind unzufriedenstellende Lösungen bei der Kinderbetreuung. Unter anderem fressen die Betreuungsplätze häufig einen grossen Teil des Lohnes auf. Darum verzichten oft die Frauen auf ihre Berufstätigkeit. Die Firmen verlieren so wichtige Mitarbeitende.

In der Schweiz fehlt noch immer eine gesetzliche Grundlage für einen Vaterschafts-, bzw. einen angemessenen Elternurlaub. Nur wenig private Betriebe gewähren ihren Mitarbeitenden Elternurlaub über den gesetzlich vorgeschriebenen Mutterschaftsurlaub hinaus, obwohl dessen Wert für Familie, Kinder und Gesellschaft unbestritten ist.

Für den Wirtschaftsstandort Basel könnte es neben allen sozialen Vorteilen ein grosses Plus sein, wenn er als "Familienfreundliche Wirtschaftsregion" eine Vorreiterrolle in der Schweiz übernehmen würde.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, inwiefern der Kanton (unter anderem über das Programm Familienfreundschaftliche Wirtschaftsregion Basel) darauf hinwirken und Anreize schaffen kann, so dass private Unternehmen:

- Teilzeitarbeit von Frauen und Männern fördern und insbesondere auch Mitarbeitenden in Kaderpositionen Teilzeitarbeit ermöglichen, so dass alle einen Teil der Kinderbetreuung übernehmen können,
- für ihre Mitarbeitenden einen Teil der Kosten der Kinderbetreuungsstätten übernehmen,
- Elternurlaub für Männer und Frauen über den gesetzlich verankerten Schwangerschaftsurlaub der Frauen hinaus ermöglichen und finanziell unterstützen.

Anita Lachenmeier-Thüring, Nora Bertschi, Christian von Wartburg, Otto Schmid, Aeneas Waner, Eveline Rommerskirchen, Sibylle Benz Hübner, Elisabeth Ackermann, Tonja Zürcher, Brigitta Gerber, Ursula Metzger, Helen Schai-Zigerlig, Thomas Grossenbacher, Oswald Inglin, Beatrice Isler, Pascal Pfister“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Bei der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie besteht in der Schweiz und auch im Kanton Basel-Stadt nach wie vor grosser Handlungsbedarf. Die Anzugstellenden greifen mit der Förderung der Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern und in anspruchsvollen Positionen, der Mitfinanzierung der Kinderbetreuung und der Einführung eines Elternurlaubes für Männer und Frauen einige der wichtigsten Handlungsfelder auf. Sie fordern den Regierungsrat auf, zu berichten, wie der Kanton Anreize schaffen kann, um familienfreundliche Arbeitsbedingungen bei den privaten Unternehmen zu fördern.

Die Förderung von Familienfreundlichkeit ist dem Regierungsrat ein wichtiges Anliegen. Seit 2009 ist das Programm Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel (FfWR) eine Massnahme im regierungsrätlichen Legislaturplan. Damit der Kanton Basel-Stadt den aktuellen Herausforderungen des Fachkräftemangels begegnen und die Anreize für Unternehmen zur Umsetzung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen verstärken kann, ist eine Weiterentwicklung und ein Ausbau der Familienfreundlichen Wirtschaftsregion Basel wichtig.

2. Die Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel

Die Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel (FfWR) setzt sich seit 2006 für familienfreundliche Arbeits- und Rahmenbedingungen in der Wirtschaftsregion Basel ein. Die Public Private Partnership wurde auf Initiative der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern des Präsidialdepartements gegründet und ist seit 2009 eine Massnahme im regierungsrätlichen Legislaturplan. Die FfWR dient als Plattform für die Zusammenarbeit und die Vernetzung von privaten und öffentlichen Arbeitgebenden, Wirtschaftsverbänden und Verwaltungsstellen. Die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern koordiniert und finanziert die FfWR und übernimmt die Leitung der Projekte der FfWR.

Die Ziele der FfWR:

- Förderung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen in Unternehmen und der Verwaltung (durch Fachtagungen, Veranstaltungen und Austausch von Best Practice am Round Table),
- Förderung von staatlichen Rahmenbedingungen, die Familienfreundlichkeit unterstützen,
- Steigerung der Standortattraktivität der Region Basel,
- Positionierung der Region Basel als familienfreundliche Wirtschaftsregion.

Für die Ziele der Familienfreundlichen Wirtschaftsregion engagieren sich Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik im Rahmen eines Round Tables sowie als Promotorinnen und Promotoren.

Der Round Table der FfWR ist das Steuerungsorgan und dient dem fokussierten Austausch von Praxisbeispielen und Erfahrungen sowie der Vernetzung zwischen den Mitgliedern. Er konzipiert und lanciert Fachtagungen, Informationsveranstaltungen und Projekte, um ein breites Publikum aus Wirtschaft und Verwaltung zum Thema Familienfreundlichkeit zu informieren und weitere Arbeitgebende zur Einführung von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen zu motivieren. Dazu greift er zukunftsweisende Themen wie etwa die Förderung von Teilzeitarbeit bei Männern oder in Führungspositionen, Job- und Topsharing, familienfreundliche Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen oder die Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen der zunehmend flexiblen und digitalisierten Arbeitswelt auf. Auch mit der Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege hat er sich ein aktuelles Thema zum diesjährigen Arbeitsschwerpunkt gesetzt.

Die Themen und Projekte des Programms stossen auf erfreuliche Resonanz: Das Netzwerk aus Unternehmen, Wirtschaftsverbänden und Verwaltungsstellen wurde in den letzten Jahren substantiell erweitert und die Zusammenarbeit intensiviert. Viele Mitgliedunternehmen haben fami-

lienfreundliche Arbeitsbedingungen umgesetzt. Sie fungieren, je nach Themenbereich, als Best-Practice-Beispiele für die Diskussion am Round Table, für die Publikationen und Projekte der FfWR. Ein regelmässiges Reporting oder ein Benchmark, der die Umsetzung betrieblicher Massnahmen in den Unternehmen dokumentiert, werden nicht durchgeführt.

Die Vorteile familienfreundlicher Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten sind erwiesen. Die FfWR zeigt diese Chancen auf, schafft Impulse und bietet eine Plattform für den Austausch. Die Umsetzung von familienfreundlichen Massnahmen im Betrieb liegt in der Verantwortung und im Interesse der Mitgliedsunternehmen. Ihnen steht frei, in welchem Tempo, sie welche Massnahmen umsetzen. Zudem beteiligen sich die Mitgliedsorganisationen nicht mit einem Mitgliederbeitrag an den Kosten des Programms, sondern unterstützen projektbezogen.

Das Programm hat auch nationale Strahlkraft. Im Rahmen der Fachkräfteinitiative von Bundesrat Johann Schneider-Ammann ist die FfWR Best-Practice-Modell bei der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Damit wird Basel auch auf nationaler Ebene als familienfreundlicher Wirtschaftsstandort positioniert.

In den letzten zehn Jahren konnte mit diesem Public Private Partnership ein starkes Netzwerk und letztlich auch ein breit abgestütztes Instrument zur Förderung familienfreundlicher Arbeits- und Rahmenbedingungen im Kanton Basel-Stadt aufgebaut werden.

3. Staatliche Anreize

Der Regierungsrat will die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit dieser Public Private Partnership voranbringen. Deshalb will er auch inskünftig mit dem Programm darauf hinwirken, dass private Unternehmen familienfreundliche Arbeitsbedingungen etablieren. Deren Umsetzung möchte der Regierungsrat mit Massnahmen zur objektiven Vergleichbarkeit und zur Schaffung eines Wettbewerbes zwischen den Unternehmen voranbringen. Die folgenden drei Instrumente wurden geprüft:

3.1 Zertifizierungen und Labels

In der Schweiz gibt es einige Zertifizierungen und Labels, welche Unternehmen mit gleichstellungsfreundlichen Arbeitsbedingungen auszeichnen und somit einen Anreiz schaffen können, Unternehmen zu familienfreundlichen Arbeitsbedingungen zu motivieren. Im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind diesbezüglich vor allem das Prädikat Familie UND Beruf der Fachstelle UND¹ und die internationale Zertifizierung EDGE² zu nennen. Weitere Zertifizierungen gibt es zur Lohngleichheit von Frau und Mann (Equal salary³, fair compensation von der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementssysteme⁴).

Momentan prüft Pro Familia in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementssysteme (SQS) die Entwicklung und Etablierung einer weiteren Zertifizierung „Familienfreundliche Unternehmen“. Die Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern beobachtet diese Entwicklung und steht in regelmässigem Austausch mit Pro Familia.

Angesichts der bereits existierenden privaten, kommerziellen oder auch staatlich geförderten Labels und Auszeichnungen sieht der Regierungsrat davon ab, ein zusätzliches, basel-spezifisches Label einzuführen. Die Etablierung eines neuen Labels ist nicht nur mit erheblichen Kosten verbunden, sondern würde sich auch in Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten stellen. Auch der Bundesrat vertritt diese Haltung: Schon mehrfach hat er Zertifizierungsmöglichkeiten von familienfreundlichen Unternehmen geprüft und ist dabei jeweils zum Schluss gekommen, dass dem

¹ <http://www.fachstelle-und.ch/unternehmen/praedik-und-beruf/>

² <http://edge-cert.org/>

³ <http://www.equalsalary.org/de/>

⁴ <https://www.sqs.ch/de/Leistungsangebot/Produkte/Hauptnormen/Fair-Compensation/L.FAIR/>

Bund für eine Zertifizierung oder für ein Label nur eine subsidiäre Rolle zukommen soll und es bereits ausreichend Zertifikate in diesem Bereich gibt.

3.2 Preise und Auszeichnungen für familienfreundliche Unternehmen

Verschiedene Kantone würdigen ein ausserordentliches Engagement im Bereich der Gleichstellung und Chancengleichheit in Form einer Auszeichnung oder eines Preises. So wurde beispielsweise in den Kantonen Zürich, Wallis und Appenzell Ausserrhoden schon mehrfach ein Preis für eine familienfreundliche Unternehmensführung mit vorbildlichen Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verliehen. Die Stadt Zürich zeichnet ausserordentliche Leistungen auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frau und Mann oder homo-, bi-, intersexuellen und Transmenschen aus. Auch der Kaufmännische Verband Schweiz setzt sich für die Förderung der Gleichstellung ein und hat bereits mehrfach einen Preis an besonders gleichstellungsfreundliche Firmen verliehen.

Auch der Kanton Basel-Stadt prämierte in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft von 1996 bis 2015 gleichstellungsfördernde Projekte von Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen, welche die Chancengleichheit von Frauen und Männern nachhaltig vorangebracht haben. Der Chancengleichheitspreis war mit 20'000 Franken dotiert. Nach zwanzig Jahren wurde das Projekt der beiden Nachbarkantone beendet. Der Regierungsrat sieht deshalb keinen Anlass dazu, die Wiederaufnahme einer Preisverleihung zu veranlassen.

3.3 Benchmark

Der Verein Gleichstellungs-Controlling⁵ bietet in Zusammenarbeit mit der Executive School of Management, Technology und Law der Universität St. Gallen verschiedene Produkte im Bereich Gleichstellungs-Controlling und Gleichstellungs-Benchmarking an.

Dabei werden ausgewählte Kennzahlen im Bereich Gleichstellung jährlich erfasst und ausgewertet. Die Unternehmen erkennen durch die regelmässige Berichterstattung den betriebsinternen Handlungsbedarf. Der Vergleich mit anderen Betrieben führt dazu, dass sie sich besser einschätzen können und ein Wettbewerb zwischen den Unternehmen entsteht.

Seit zehn Jahren führt der Verein ein branchenübergreifendes Benchmarking mit aktuell rund 20 teilnehmenden Unternehmen und Verwaltungsstellen durch, darunter auch der Arbeitgeber Basel-Stadt. Für die Sektoren Banken und Versicherungen sowie Universitäten und Hochschulen wurde ein branchenspezifisches Benchmarking entwickelt.

Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass die Vereinbarkeit wirkungsvoll vorangebracht werden kann, indem ein transparenter Vergleich zwischen den Unternehmen gefördert wird. Die Durchführung eines Familienfreundlichkeits-Benchmarks zwischen den Mitgliedern der Familienfreundlichen Wirtschaftsregion Basel wird deshalb vertieft geprüft.

4. Fazit

Der Regierungsrat erachtet die FfWR als ein wichtiges Instrument zur Förderung der Familienfreundlichkeit in den Unternehmen. Deshalb will er auch künftig mit dem Programm darauf hinwirken, dass private Unternehmen familienfreundliche Arbeitsbedingungen etablieren. Dabei möchte er vor allem auf Massnahmen zur objektiven Vergleichbarkeit und zur Förderung des Wettbewerbes zwischen den Unternehmen setzen. Ein Benchmark erscheint in diesem Kontext als das Instrument, mit dem die grösste Wirkung erzielt werden kann. Das zuständige Departement wird in den nächsten Monaten im Rahmen der FfWR die Umsetzung eines Benchmarks sowie das Interesse der Unternehmen und deren Bereitschaft, sich daran zu beteiligen, prüfen.

⁵ <https://www.gleichstellungs-controlling.org/>

5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Anita Lachenmeier-Thüring betreffend «familienfreundliche Wirtschaftsregion» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin